

Title: Theater-Almanache und -Journale als Quellen der musikhistorischen Forschung : Zum Werk von Paul S. Ulrich (1944–2023)

Author(s): Matthias J. Pernerstorfer

Source: *Forum Musikbibliothek*, Jahr: 2024, Jahrgang: 45, Heftnummer: 2, S. 12–16.

DOI: <http://doi.org/10.13141/fmb.v20243983>

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Veröffentlichung in elektronischer Form, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

musiconn.publish dient der kostenfreien elektronischen Publikation, dem Nachweis und der langfristigen Archivierung von musikwissenschaftlicher Fachliteratur. Auch Arbeiten aus der Musikpädagogik und der Künstlerischen Forschung mit Musikbezug sind willkommen. Außerdem bietet musiconn.publish die Möglichkeit zur digitalen Publikation von wissenschaftlichen Noteneditionen.

musiconn.publish ist ein Service des Fachinformationsdienstes Musikwissenschaft (musiconn – für vernetzte Musikwissenschaft), der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und gemeinschaftlich von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und der Bayerischen Staatsbibliothek München betrieben wird.

Weitere Informationen zu musiconn.publish finden Sie hier: <https://musiconn.qucosa.de/>

Eine Übersicht zu allen Services von musiconn finden Sie hier: <https://www.musiconn.de/>

bauen ließ, so ist diese im Artikel einsehbar, vgl. Axel Beer: Art. Steyl & Thomas, <http://mmm2.mugemir.de/doku.php?id=steyl> (letzter Abruf: 10.03.24).

/14/ Ebenso wichtig sind Schriften zu Geschäftsjubiläen, wie hier: 75jähriges Geschäftsjubiläum der Firma F. W. Kaibel in Lübeck, in: *Zeitschrift für Instrumentenbau* (1911), S. 495-496. /15/ <https://d-nb.info/gnd/1072919869> (letzter Abruf: 23.01.24). /16/ https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Wilhelm_Kaibel (letzter Abruf: 23.01.24).

/17/ <https://hofmeister.rhul.ac.uk/> (letzter Abruf: 26.01.24). Für die Jahre nach 1900 sind die Monatsberichte über das Zeitungsportal ANNO der ÖNB im Volltext durchsuchbar.

/18/ Die Gründe sind vielfältig und würden den Umfang dieser Ausführungen sprengen. Um aber ein Beispiel zu nennen: Für den Darmstädter Verleger W. E. Alisky, der zwischen 1831 und 1835 ca. 150 Nummern publizierte, sind gerade einmal 15 % der Ausgaben physisch überliefert.

/19/ Das hat nicht zuletzt mit diversen Ankäufen lokaler Bestände zu tun. Für Lübeck dürfte dabei die Schenkung von Friedrich Wilhelm Kaibel (gleichnamiger Enkel des Verlagsgründers) entscheidend sein. Vgl. Bernhard Fabian (Hrsg.): *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Hildesheim 2003, online unter: <https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Stadtbibliothek%28Luebeck%29> (letzter Zugriff: 10.03.2024).

/20/ <https://digital-stadtbibliothek.luebeck.de> (letzter Zugriff: 10.03.2024). Dankenswerterweise gibt es hier nicht nur eine eigene Suche für Musikalien, es kann auch nach Handschriften und Drucken unterschieden werden.

/21/ https://musikpac.staatsbibliothek-berlin.de/ipac_musik/catalog/toc (letzter Zugriff: 10.03.2024).

/22/ Stadtbibliothek Lübeck, Sign.: Mus M 29 (<https://digital-stadtbibliothek.luebeck.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:48-1-2936168>).

/23/ Das sind bis jetzt lediglich vier Ausgaben: Hans Oki-poki: *Die Erstürmung des Schwartauer Schlagbaumes* op. 27, (3585 K.); John William Harmston: *Schützen-Marsch* op. 23, (K. 2981); ders.: *Le Songe* op. 24 (3147 K.); ders.: *Vögleins Lied* op. 22 (2916).

/24/ Das trifft auf einige Kommissionsausgaben bei Johann André (Offenbach) im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zu. Dies fällt besonders bei Nummern auf, die weit über die gesamte Produktion von ca. 17.000 Nummern hinausgehen würden (z. B. 161099 für den 16. Okt. 1899).

/25/ Erste Überlegungen zur Etikettenforschung wurden von Kristina Krämer im Rahmen eines Vortrags („Zum Sinn und Stand der Erforschung des musikalischen Händleretiketts“, Mainz 6. Apr. 2022) vorgestellt und sollen im Hinblick auf den Verlag Schott in ihre Dissertation einfließen.

Matthias J. Pernerstorfer Theater-Almanache und -Journale als Quellen der musikhistorischen Forschung. Zum Werk von Paul S. Ulrich (1944–2023)

Die deutschsprachigen Theater-Almanache und -Journale von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1918, die Paul S. Ulrich in über 40jähriger Sammlungstätigkeit entdeckt und erschlossen hat, dokumentieren sämtliche Sparten des Theaters einschließlich Oper und Ballett. Posthum wurde die Veröffentlichung seiner umfangreichen Bibliografien und Register im Frühjahr 2024 abgeschlossen, womit dieses Material der Forschung zum (Musik-)Theater zur Verfügung steht. Der Beitrag versteht sich als Einladung zu einem interdisziplinären Dialog.

Die Wahrnehmung und Rezeption des wissenschaftlichen Werkes eines Menschen hängt nicht

zuletzt davon ab, in welchen Kreisen sich dieser Mensch bewegt, auf welchen Konferenzen er referiert, in welchen Journalen – und welchen Verlagen – er/sie publiziert und welcher Disziplin das Gesagte und Geschriebene dadurch zugeordnet wird, was wiederum maßgeblich beeinflusst, welche Rezensionsorgane, Diskussionsforen bzw. Einzelpersonen darauf aufmerksam werden. Das ist weder verwunderlich noch neu, doch erscheint es angebracht, vor einer Würdigung des Werkes von Paul S. Ulrich in Forum Musikbibliothek ausdrücklich auf diesen Zusammenhang hinzuweisen. Immerhin agierte der am 14. Januar 1944 in Lebanon (Pennsylvania, USA) geborene, von 1968 bis zu seinem Tod am 29. Oktober 2023 in Deutschland lebende Bibliothekar, Prosopograf^{/1/}, Bibliograf^{/2/} und Historiker^{/3/} stets im Umfeld des Theaters und seiner Erforschung. Das gilt für sein Engagement für SIBMAS (Société internationale des bibliothèques et des musées des arts du spectacle / International Association of Libraries and Museums of Performing Arts)^{/4/}, Thalia Germanica oder die Gesellschaft für Theatergeschichte – und zeigt sich

auch in der soeben posthum erschienenen, über 30 Beiträge umfassenden Fest- und Gedenkschrift *Es geht mir immer darum, Informationen zugänglich zu machen. Wege zu einer neuen Theatergeschichte*. Paul S. Ulrich zum 80. Geburtstag./5/

In einem explizit musikgeschichtlich orientierten Kontext trat P. S. Ulrich nicht auf, was bemerkenswert ist, weil Theater in der Zeit vor 1918, also in seinem Hauptuntersuchungszeitraum, so gut wie immer Musiktheater oder zumindest Theater mit Musik war. Erst bei den Konferenzen von IAML in Prag 2022 und Cambridge 2023 wurde sein Werk – insbesondere seine Forschung zu deutschsprachigen Theater-Almanachen und -Journale – durch Kolleginnen und Kollegen einer breiten Öffentlichkeit von Musikbibliothekar*innen vorgestellt./6/ So erscheint es angebracht, auch an dieser Stelle darüber zu berichten, um die Rezeption dieses Lebenswerkes mit Blick auf die Musikgeschichtsschreibung zu fördern. Immerhin konnten – nach einem Pilot-Band zu Wien im Jahre 2018/7/ – die grundlegenden Bibliografien und Register in Form einer Kooperation mit dem Don Juan Archiv Wien von 2022 bis 2024 in sieben großformatigen Bänden der Reihe *Topographie und Repertoire des Theaters* auf knapp 3.500 Seiten im Wiener Hollitzer Verlag zur Drucklegung gebracht werden./8/

I: Deutschsprachige Theater-Journale: Bibliografie, XXXII + 570 S.; II: Deutschsprachige Theater-Journale: Herausgeberinnen und Herausgeber, XX + 353 S.; III: Deutschsprachige Theater-Almanache und -Journale: Spielpläne, XXII + 630 S.; IV: Deutschsprachige Theater-Almanache: Bibliografie, XLVI + 341 S.; V: Deutschsprachige Theater-Almanache: Register, XXVIII + 564 S.; VI: Deutschsprachige Theater-Almanache und -Journale: Abbildungen (Personen, Stücke, Theater), 2 Bände, XIX + 443 + 429 S.

Seit rund 40 Jahren sammelte Paul S. Ulrich jene Drucke, die von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1918 am Ende einer Saison in der Regel, d. h. in 80 % der Fälle, vom Souffleur resp. von der Souffleuse (ungefähr 20 % waren weiblich) herausgegeben und für eine angemessene Spende an das Publikum verteilt wurden. Von diesen Drucken, die P. S. Ulrich als „lokale Theater-Journale“ bezeichnete, konnte er



Abb. 1: Paul S. Ulrich (1944–2023). © Matthias J. Pernerstorfer

über 7.000 nachweisen und über 4.000 inhaltlich erschließen. Das Verzeichnis der über 200 Institutionen in Europa und den USA, aus deren Beständen die oft unikal erhaltenen Werke aufgenommen wurden (Band I, S. 557–564), weist auffällig wenige einschlägige private wie öffentliche Musiksammlungen und -bibliotheken auf, was zu der Hoffnung Anlass gibt, dass sich in solchen noch weitere Exemplare finden – Hinweise werden unter office@donjuanarchiv.at gerne entgegengenommen.

Die Theater-Journale – ein Kommunikationsmedium zwischen dem Theater und seinem Publikum – sind für die Geschichte des (Musik-)Theaters von großem Interesse, immerhin überliefern sie häufig Informationen über die Gesellschaften und deren Spielpläne, die andernorts nicht erhalten sind, womit sie zentrale Quellen für die Rezeptionsgeschichte von (musik-)dramatischen Werken werden. Zudem sind sie mit Blick auf ihren Quellenwert zuverlässiger als Theaterzettel (die als Ankündigung einer Vorstellung gedruckt und durch Programmänderungen – im Detail zumindest – durchaus regelmäßig Lügen gestraft wurden), da sie das tatsächlich gespielte Repertoire dokumentieren – und zwar für jene Personen, welche die Angaben überprüfen konnten, weil sie selbst im Theater gesessen hatten, d. h. es ist nicht davon auszugehen, dass hier ein Repertoire zu Werbezwecken aufpoliert wurde. Der Umfang dieser Drucke war unterschiedlich, teilweise wurde nur ein Blatt gedruckt, wie etwa das *Verzeichniß der Opern, Comoedien, Pantomimen und Ballets*, das der Theaterimpresario Felix Berner um 1780 produzieren ließ; in der Regel hatten sie aber ca. 8, 16 oder 32 Seiten. Manche



Abb. 2: *Neuer Theater-Almanach*. Berlin, Günther Et Sohn 1891. Berlin, Privatsammlung Ulrich

Drucke waren ambitionierter gestaltet – hier kann F. Berner ebenfalls als Beispiel genannt werden, denn die *Nachricht von der Bernerischen jungen Schauspieler Gesellschaft*, die in drei Ausgaben 1782, 1784 und 1786 erschien, bot eine Geschichte der Truppe seit ihren Anfängen, ein Repertoire-Verzeichnis sowie Silhouetten des Personals und Stiche zu einzelnen Szenen.^{9/} Bei seiner Erfassung zog P. S. Ulrich keine scharfe Grenze, um möglichst viel möglichst rasch in seine relationalen Datenbanken einarbeiten zu können.

Dasselbe gilt für die „universalen Theater-Almanache“, die P. S. Ulrich seinem pragmatischen Ansatz folgend dahingehend definierte, dass darin mehrere Theater behandelt sind. Versammelt sind in der Bibliografie – neben dem völlig exzeptionellen, von 1775 bis 1800 in Gotha erschienenen *Theater-Kalender* von H. A. O. Reichard (50 Titel) – einige wenige Theater-Journale, die bloß mehrere Theater beschreiben wie die Drucke von J. H. F.

Müller in den 1770er Jahren zu Wien, Veröffentlichungen einzelner Theaterpraktiker wie J. F. Sonnleitner, J. Perinet, J. A. Gleich oder A. W. Iffland (um 1800), vor allem aber die Publikationen von Theateragenturen und -vereinigungen. Hervorzuheben sind der *Almanach für Freunde der Schauspielkunst / Deutscher Bühnen-Almanach* (Berlin, 1836–1893), *Ferdinand Roeder's Theater-Kalender* (Berlin, 1858–1879) und der *Almanach der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger / Neuer Theater-Almanach / Deutsches Bühnenjahrbuch* (Berlin, 1873 bis heute). Darin finden sich in der Regel Verzeichnisse von ausführenden Musiker*innen und Komponist*innen mit biografischen Angaben und Nachrufen sowie Berichte zu den einschlägigen Vereinen, Verbänden und Genossenschaften (unter dem Schlagwort „Musiker“ wird auf insgesamt 19 Vereinigungen verwiesen, zu welchen Beiträge erschienen sind) u. v. m. Insgesamt handelt es sich um eine einzigartige Quellsammlung zur Organisations- und Sozialgeschichte des (Musik-) Theaters auch jenseits der kanonisierten Institutionen, Persönlichkeiten und Werke – die klarerweise ebenfalls behandelt werden.

Bei diesen „universalen Theater-Almanachen“ ist Berlin vor allem ab der Mitte des 19. Jahrhunderts das absolute Zentrum (siehe Abb. 3 und 4), wohingegen bei den „lokalen Theater-Journalen“ Wien mit 624 nachgewiesenen Drucken mit großem Abstand in Führung liegt, gefolgt von Salzburg (162), Hamburg (157), Dresden (151) und Karlsruhe (148) – aus Berlin sind nur 76 Drucke verzeichnet.^{10/}

Über den Online-Katalog www.theaterjournale.at, der 2014 als Kooperation von Paul S. Ulrich und Don Juan Archiv Wien erarbeitet wurde, sind die bibliografischen Daten, die Liegeorte und ggfs. Links zu online verfügbaren Digitalisaten zugänglich. Originale und Reproduktionen der Sammlung wurden im Zuge des Projektes digitalisiert und sind seither in den Räumlichkeiten des Don Juan Archiv Wien benützbar.^{11/} Nach dem Tod von Paul S. Ulrich gingen seine Bibliothek und sein digitales Archiv im März 2024 an die Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln in Schloss Wahn, wo für die Bereitstellung der Bücher sowie die Langzeitarchivierung der Forschungsdaten

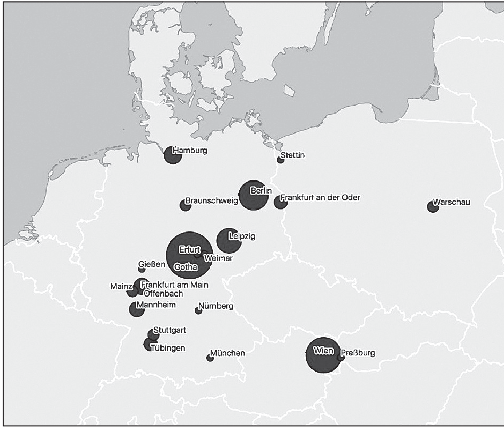


Abb. 3: Patrick Aparent: Druckorte der Theater-Almanache (vor 1850), zuerst abgedruckt in Band IV, S. 340, nach Jahr, Ort und Anzahl: 1774 Gotha: 50; 1772 Wien: 28; 1791 Berlin: 19; 1788 Leipzig: 10; 1799 Hamburg: 6; 1795 Mannheim: 4; 1848 Frankfurt an der Oder: 3; 1835 Tübingen: 3; 1821 Braunschweig: 2; 1785 Frankfurt am Main / Leipzig: 2; 1798 Mainz: 2; 1782 Warschau: 2; schließlich jeweils einer 1806 Erfurt, 1835 Frankfurt am Main, 1772 Gießen, 1825 Nürnberg, 1779 Offenbach, 1772, Preßburg / Frankfurt am Main / Leipzig, 1810 Stettin, 1817 Stuttgart, 1816 Stuttgart / München, 1782 Thaliensfreystadt am Mayn, 1839 Weimar. Insgesamt 142

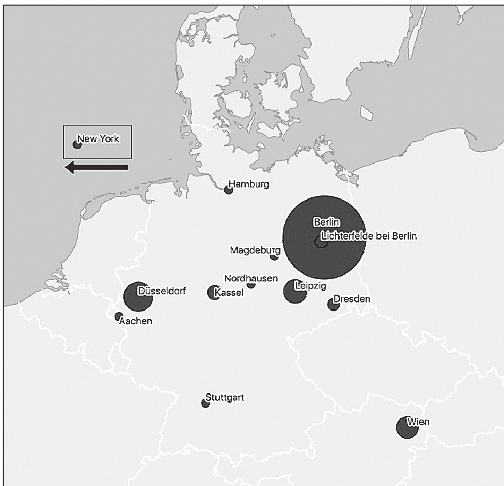


Abb. 4: Patrick Aparent: Druckorte der Theater-Almanache (bis 1902), zuerst abgedruckt in Band IV, S. 341, nach Jahr, Ort und Anzahl: 1791 Berlin: 183; 1897 Düsseldorf 20; 1788 Leipzig 9; 1772 Wien 9; 1859 Dresden 2; 1877 Lichterfelde bei Berlin 2; jeweils einer 1905 Aachen, 1884 Kassel, 1881 Kassel / Leipzig, 1799 Hamburg, 1875 Leipzig / Kassel, 1913 Magdeburg, 1860 New York, 1880 Nordhausen, 1817 Stuttgart, 1902 Wien / Leipzig. Insgesamt 235

Sorge getragen wird. Aktuell gehen die Bemühungen – in Berlin, Köln und Wien – dahin, das Netz von relationalen Datenbanken, in dem P. S. Ulrich seine Daten seit den 1980er Jahren gesammelt

und aufbereitet hat,^{12/} wieder zum Laufen zu bringen, die Daten lesbar, korrigierbar und ergänzbar zu machen.^{13/} Die Notwendigkeit dafür hat insbesondere die Arbeit an Band VI zu den Abbildungen aufgezeigt: „Anders als im Fall der Bände I–V entschieden wir uns, die in den Drucken oft in allzu knapper Form gegebenen Information zu den jeweiligen Abbildungen hier nicht einfach abzudrucken, sondern nach Möglichkeit die Titel vollständig wiederzugeben, Rollen und Szenen den jeweiligen Stücken zuzuordnen etc. Marion Linhardt und Thomas Steiert (Bayreuth) brachten ihre umfassende Kenntnis des historischen Repertoires und ihren kritischen Lektoratsblick ein, wodurch Band VI das Material – zum Nutzen des Publikums – in einer ergänzten Form bietet.“^{14/} Diese Fülle von Ergänzungen, die vor allem das Musiktheater betreffen, müsste nun in die Datenbanken rücküberführt werden. Dasselbe gilt für die Daten zur Geo-Referenzierung der Ortsnamen, die Patrick Aparent, von dem die in Band IV, S. 317–341, abgedruckten Landkarten stammen, in einem von der Stadt Wien Kultur (MA 7) geförderten Projekt am Don Juan Archiv Wien erarbeitet hat.^{15/} Sie schaffen die Voraussetzung, um webbasierte Recherche- und Visualisierungsmöglichkeiten zu eröffnen.^{16/} Doch hier ist das meiste noch Zukunftsmusik. Die voluminösen Bände von Paul S. Ulrich hingegen liegen vor und stehen der Forschung zum (Musik-)Theater Verfügung.

Vergleicht man, worauf abschließend hingewiesen sei, die Bibliografien von Paul S. Ulrich mit den Werken, die RIPM – Retrospective Index to Music Periodicals (1760–1966) zugänglich macht, so lassen sich so gut wie keine Überschneidungen feststellen.^{17/} Das ist nach dem Gesagten bemerkenswert, doch sowohl aufgrund persönlicher Interessen als auch institutioneller und fachlicher Grenzen nachvollziehbar. Um dieser allzu scharfen Trennung künftig entgegenzuwirken, entwickeln Don Juan Archiv Wien und RIPM aktuell ein Konzept für eine internationale Konferenz zur Publizistik des (Musik-)Theaters im langen 19. Jahrhundert.

Dr. Matthias J. Pernerstorfer ist Direktor des Don Juan Archivs Wien.

- /1/ Siehe insbes. Paul S. Ulrich: *Biographisches Verzeichnis für Theater, Tanz und Musik. Fundstellennachweis aus deutschsprachigen Nachschlagewerken und Jahrbüchern*. 2 Bände, Berlin 21997.
- /2/ Dafür stehen die Bände der Reihe *Topographie und Repertoire des Theaters*.
- /3/ Siehe dazu die einschlägigen Beiträge im Literaturverzeichnis von Paul S. Ulrich: <https://www.theatergeschichte.org/mitgliedschaft/publikationslisten-der-mitglieder/paul-s-ulrich/> (14.05.2024).
- /4/ Siehe insbes. *SIBMAS International Directory of Performing Arts Collections*, hrsg. v. Paul S. Ulrich. Haslemere (UK) 1996.
- /5/ Zur Biografie von Paul S. Ulrich: Frank-Rüdiger Berger und Stephan Dörschel (Hrsg.): *Es geht mir immer darum, Informationen zugänglich zu machen. Wege zu einer neuen Theatergeschichte. Paul S. Ulrich zum 80. Geburtstag*. Berlin 2024 (Sonderband der Gesellschaft für Theatergeschichte e. V.), S. 17–29.
- /6/ In Prag von Matthias J. Pernerstorfer: *Music in Theatre Almanacs and Journals* sowie in Cambridge von Matthias J. Pernerstorfer, Andrea Gruber und Marcus Ebner: *Modelling, providing and visualizing performance data from theatre almanacs and journals*.
- /7/ Paul S. Ulrich: *Wiener Theater (1752–1918). Dokumentation zu Topographie und Repertoire anhand von universalen Theateralmanachen und lokalen Theaterjournalen. mit einem Überblick zu Zeitungen mit Theaterreferaten und deren Referenten*. Wien 2018 (Topographie und Repertoire des Theaters 1: Österreich: Wien).
- /8/ Siehe <https://www.hollitzer.at/werke/topographie-und-repertoire-des-theaters> (14.05.2024).
- /9/ Siehe P. S. Ulrich: *Deutschsprachige Theater-Journale* I, S. 49, 167, 472.
- /10/ Siehe die Legende zur „Landkarte 1: Druckorte der Theater-Journale“ in Band IV, S. 321–324.
- /11/ Zu dieser Kooperation siehe Matthias J. Pernerstorfer: Vom Suchen & Finden, Erschließen & Publizieren. Die Kooperation von Paul S. Ulrich und dem Don Juan Archiv Wien zu Theater-Almanachen und -Journalen, in: Berger und Dörschel, *Es geht mir immer darum* 2024, S. 155–183.
- /12/ Siehe Paul S. Ulrich: Topographie des Theaters im 19. Jahrhundert elektronisch erfassen. Hinweise und Beispiele aus der Praxis, in: *Deutschsprachiges Theater in Prag. Begegnungen der Sprachen und Kulturen*, hrsg. von Alena Jakubcová, Jitka Ludvová und Václav Maidl. Prag 2001, S. 468–488.
- /13/ Siehe insbes. Marcus Ebner und Andrea Gruber: Über die Meta-Morphose. Die Online-Plattform der Daten von Paul S. Ulrich aus und zu Almanachen und Journalen des deutschsprachigen Theaters im Zeitraum 1750–1918, in: Berger und Dörschel, *Es geht mir immer darum* 2024, S. 133–154.
- /14/ Matthias J. Pernerstorfer und Andrea Gruber in „Zur Reihe Topographie und Repertoire des Theaters“, in Band VI, S. IX.
- /15/ Siehe <http://www.donjuanarchiv.at/vor-nachlaesse/theater-spielorte.html> (15.04.2024).
- /16/ Siehe insbes. Nora Probst und Dominik Schachten: Die Verhältnisse sind sehr komplex. Theaterhistorische Basisdaten als Blaupause für Aporien der Digital Humanities (eine Skizze), in: Berger und Dörschel, *Es geht mir immer darum* 2024, S. 117–131.
- /17/ ripm.org/index.php?page=AllTitles&SortBy=language&Type=all#GERMAN (15.04.2024).